

Der Süddeutsche Rundfunk hatte 1974 für den Bereich der alemannischen, schwäbischen, pfälzischen und ostfränkischen Mundarten einen Mundartwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich über 600 Autoren mit über 2000 Einsendungen unter Kennwort beteiligten. Wilhelm Staudacher in Rothenburg o. d. T. erhielt für das folgende Gedicht den ersten Preis, zu dem wir herzlich gratulieren:

*Wilhelm Staudacher*

## Gester – heit – morche

*(in ostfränkischer Mundart)*

I.  
ja  
hewwes gsocht

II.  
hätt mr nr  
naa  
gsocht  
hewwes hintenoech gsocht  
ja  
sooch mr  
nimmi  
hewwes hintenoech gsocht

III.  
ja  
sooches widder

IV.  
hätt mr nr  
naa  
gsocht  
werres hintenoech sooche  
widder emoel

ja  
sooch mr  
nimmi  
werres hintenoech sooche  
widder emoel

V.  
sie hewwe nit  
naa  
gsocht  
sie sooche nie  
naa

VI.  
sie hewwe  
en sproechfäehler  
wenns drauf oukummt  
jedsmoel

*Hans Pflug-Franken*

## Fränkische Bauernwirtschaft

Das gibt es heute wirklich noch. Dort fühl' ich mich wohl. Neben mir sitzen ein paar Alte und reden und schweigen von 1918. Ich horche hin, weil ich auch dabei war, vor langer Zeit –.

Und warm macht der altmodische Kachelofen, was gut tut, denn draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß. Und er stinkt nicht, der Kachelofen, dem das duftende Bauernholz schmeckt. Er stinkt nicht neumodisch nach Oel, der Kachelofen. Aber altmodisch duften ein paar Apfel auf seiner Platte, wie bei der Großmutter einst. Daneben steht ein alter Topf mit Bierwärmern, wie beim Großvater einst.

Und die alte Wirtin schenkt selber ein und bringt selber das schäumende Glas an unseren Tisch. „Wohl bekomms!“ sagt sie altmodisch und lächelt. Ich lächle dankbar zurück.

Ich hebe mein Glas und draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß.

## Im Lusamgärtlein

(Für Max Dauthendey)

Von Hans Pflug-Franken

Wir haben dich spät  
begraben  
im Lusamgärtlein,  
als du vom Biiwasee  
und aus der Welt  
zurückkamst.  
Wir wußten, daß du  
neben dem Vogelweider  
daheim warst.  
Du hättest deine  
Freude gehabt  
an unseren feierlichen  
Gesichtern,  
Max Dauthendey,  
„Tritte will ich der  
Erdkugel geben“  
hättest du gesagt,  
wie du es einst geschrieben -- --

Das ist schon lange vorbei.  
Heute weiß ich nicht mehr  
wer damals im Mai  
Neunzehnhundertdreißig  
am Grabe neben mir stand,  
aber ich höre noch  
die Amsel,  
die dir Lebewohl sang,  
als wir schwiegen -- --  
Ich weiß nicht  
ob dich die Bomben später  
wieder ausgegraben haben,  
aber ich bringe dem Lusamgärtlein  
Blumen,  
wenn ich wieder  
in Würzburg bin.



Die Beisetzung Max Dauthendey's im Lusamgärtchen zu Würzburg am 24. Mai 1930. Links stehend (mit Bart) der damalige Würzburger Oberbürgermeister Dr. Löffler, sitzend Dauthendey's Frau Annie und Schwester Elisabeth, dahinter Hans Pflug-Franken, der dankenswerterweise das sicher sehr seltene Bild zur Verfügung stellte. Foto: Fritz Jäger, Würzburg. - Dauthendey wurde 1951 in das Familiengrab auf dem Hauptfriedhof in Würzburg überführt.